

## Was bringt die Zukunft?

In den zurückliegenden 20 Jahren sind in Weipoltshausen nicht nur etwa 800 Obstbäume und über 3.000 Feldgehölze neu gepflanzt, sondern die gemachten Erfahrungen im Rahmen von Beratungsgesprächen auch an die Bürger weitergegeben worden. Baumschnittkurse informieren über die ‚richtige‘ Art von Erziehungs- Instandhaltungs- und Verjüngungsschnitt. Zur Nutzung des Unterwuchses wurden Verträge mit Landwirten abgeschlossen, die ihre Schafe und Rinder auf den Flächen weiden lassen.

Inzwischen haben die neu gepflanzten Obstbäume ein Alter erreicht, in dem über eine Verwertung der zahlreichen Früchte nachgedacht werden muss. Die Diskussionen über Saftpresse und Kelterei sind bereits angelaufen. Und noch etwas kommt hinzu: Nicht nur, dass inzwischen die frühere Anzahl von Obstbäumen fast wieder erreicht wurde, Weipoltshausen ist auch eine der wenigen Gemarkungen, die birnen-gitterrostfrei ist und damit gesunde Obstbaumableger liefern kann.



Interessenten beim Obstbaumschnitt (Foto: Fink)

## Projektpartner



FB Bauen, Wasser und Naturschutz  
FT Wasser und Naturschutz (UNB)

*Ansprechpartnerin:*  
Petra Schöck

FB Ländlicher Raum  
*Fachberater Obstbau:*  
Norbert Clement

Verkehrs- und Verschönerungsverein  
Weipoltshausen  
*Ansprechpartner:*  
Helmut Fink



Konzept, Text & Layout  
© 2007 Dr. Ursula Mothes-Wagner,  
Agentur Naturentwicklung MR-BID,  
in Zusammenarbeit mit Petra Schöck  
(FT Wasser und Naturschutz)



Gemarkung Lohra-Weipoltshausen (Kartengrundlage:  
DataStreet, HLBG © 2006, [www.hessencd.de](http://www.hessencd.de))



Foto: Beßler

## Das Dorf der Obstbäume

- Weipoltshausen -

*Ein Naturschutzprojekt im  
Landkreis Marburg-  
Biedenkopf stellt sich vor*



Foto: Orlanda

Als Streuobstwiesen bzw. -bestände bezeichnet man die traditionelle Form des Obstanbaus, in der großkronige und meist hochstämmige Bäume verschiedener Obstarten und -sorten mehr oder weniger locker auf einer als Grünland genutzten Fläche oder entlang von Wegen angepflanzt sind. Sie sind ein typischer Lebensraum der bäuerlichen Kulturlandschaft und waren früher in der näheren Umgebung von Siedlungen weit verbreitet. Einige Dörfer waren noch bis Anfang des 20. Jahrhunderts vollständig von einem Obstgürtel umgeben.

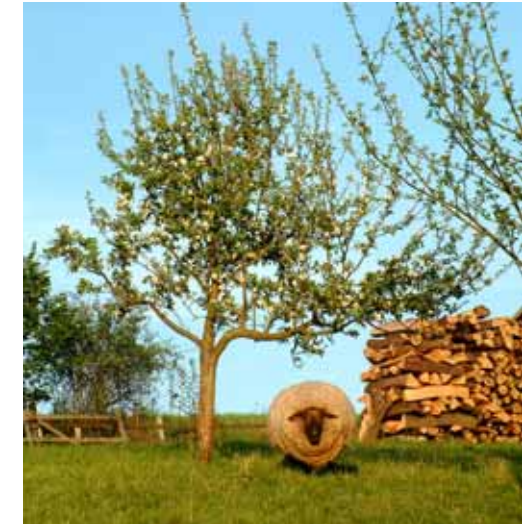
Ab Mitte der 1950er Jahre wurde die Nutzung von Streuobst unrentabel und viele der vorhandenen Obstbestände sogar mit finanzieller Unterstützung gerodet. So gingen in Hessen die Streuobstbestände zwischen 1950 und 1984 um etwa 80 % zurück. Aber auch dort, wo noch Reste vorhanden waren, verloren die Besitzer meist das Interesse an einer Nutzung des Obstes oder an einer Futtergewinnung aus dem Unterwuchs. Die Folge waren überalterte, ungepflegte und verbuschte Streuobstbestände, die ihre Funktion als vielfältiger Lebensraum in unserer Kulturlandschaft nicht mehr erfüllen konnten.

Als in den 70er Jahren auch in der Gemarkung Weipoltshausen die Anzahl der Obstbäume rückläufig war, entstand bei Helmut Fink die Idee, wieder neue Obstbäume anzupflanzen. Und es sollten so viele werden, wie zu seiner Schulzeit. Diese Idee, alte Obstbäume zu sichern und neue nachzupflanzen, wurde vom Verkehrs- und Verschönerungsverein in die Tat umgesetzt.

Zunächst erstellten die Mitglieder ein Konzept, an welchen Wegen und auf welchen Flächen der Gemarkung die neuen Obstbäume stehen sollten und diskutierten dies mit den Dorfbewohnern. Alle 300 m waren Reihen oder Gruppen von Obstbäumen vorgesehen. Danach erfolgte die Auswahl der Bäume mit Hilfe eines Fachmanns, denn bei den zu pflanzenden Obstbäumen sollte es sich ausschließlich um alte hochstämmige Sorten handeln. Auf vier Seiten listete der Fachmann so wohlklingende Namen wie Champagnerrenette, Dülmener Rosenapfel, Gewürzluiken, Hochzeitsapfel oder die Lokalsorte Heuchelheimer Schneeapfel auf. Bei den Birnen kamen Clapps Liebling, Gellerts Butterbirne oder auch Gräfin von Paris zur Auswahl. Gepflanzt werden sollte auf neuen Flächen, entlang von Feldwegen oder auch als Ergänzung in noch bestehenden Obstwiesen.



Kinder und Jugendliche helfen bei der Pflanzung tatkräftig mit und übernehmen Patenschaften (Foto: Fink)



Schafe als Pfleger einer Obstwiese (Foto: Mothes-Wagner)

Die erste Baumpflanzung, die von den Kindern und Jugendlichen in eigener Regie durchgeführt wurde, fand 1985 statt. Da der Verein über keine Mittel verfügte, gewährte der damalige Landrat einen Zuschuss zum Ankauf der benötigten 25 Bäume. Seit dieser Zeit führt der Verein mit Unterstützung der unteren Naturschutzbehörde fast in jedem Jahr eine Baumpflanzaktion durch. Um den Verein in seinen Aktivitäten weiterhin zu unterstützen, wurden sogar einige Pflanzflächen aus der naturschutzrechtlichen Ausgleichsabgabe des Landkreises Marburg-Biedenkopf angekauft.

Seit Mitte der 1990er Jahre übernehmen die jeweiligen Konfirmanden Baumpatenschaften für die Obst tragenden Bäume.

So ist inzwischen neben neuen und verjüngten Streuobstwiesen oder -reihen auch ein Obstlehrgarten entstanden.